

Friedrich Schiller: Maria Stuart

Interpretationshypothesen zur Figur Wilhelm Cecil, Baron von Burleigh

Die Figur von Wilhelm Cecil, dem Baron von Burleigh, in Friedrich Schillers Maria Stuart kann von vielen Seiten her betrachtet und interpretiert werden. Eine kleine Auswahl von Interpretationshypothesen soll zur Auseinandersetzung mit dem Text anregen.

1. "Ein durchaus symbolischer Charakter ist endlich Shrewsbury, der sich weit von der historischen Figur dieses Namens entfernt. [...] Er steht ganz außerhalb der Handlung und ist der richtende Zeuge, dem es zuletzt zufällt, das Urteil über Elisabeth zu sprechen." (Julius Petersen, zit. n. Ibel, 9. Aufl, 1982, S.49)
2. "Burleigh kann als Vertreter der durch die Trennung von Staat und Gesellschaft bedingten politisch-pragmatischen Moral gelten. Seine ethischen Maximen sind utilitaristisch-funktional begründet, sind Postulate einer auch amoralischen Staatsräson, deren Hauptaufgabe in der Erhaltung des »Systems« besteht. [...] Burleighs Staats- und Rechtsbegriff verbürgt nur eine Ethik des partikularen, privaten Nutzens und verhindert so eine Gesellschaft, in der der vernünftige, freie Wille aller in Gesetzen konvergiert." (Leipert 2000, S.75f.)
3. "In Burleighs Charakter wie in dem Mortimers sind symbolisch die beiden Mächte repräsentiert, die ihren Kampf bereits ausgespielt haben. [...] In Burleigh personifiziert sich die englisch-protestantische Politik, die ihren Sieg bereits errungen hat;" (Ibel, 9. Aufl, 1982, S.49)
4. Burleigh ist "ein kühl berechnender Politiker und nichts als Politiker, Vertreter einer unpersönlichen Staatsraison, ohne eigentlich 'menschliche' Züge. [...] Die Sache, die er [...] im Auge hat, ist das Wohl seiner Königin, vor allem aber das Wohl Englands." (Popp 1995, S.75)
5. "Schiller hat in ihm eine Figur gestaltet, die weder von Gefühl noch von moralischen Gesichtspunkten geleitet wird. [...] Burleighs weitere Bedeutung im Drama zeigt sich in seinem wachsenden Einfluss zum Ende hin; er hat die Funktion eines vortreibenden Elements. Indem er das Todesurteil dem unschlüssigen Davison entreißt, greift er in das Geschehen ein und führt die Handlung zur Katastrophe." (Scholz (1981)1993, S.75f.)
6. "Unter den Staatsmännern am Hofe der Königin Elisabeth nehmen Burleigh und Shrewsbury unser besonderes Interesse in Anspruch. Da jener ein kalt berechnender und rücksichtsloser Staatsmann, dieser aber nicht nur Staatsmann, sondern ein Mensch von strenger Rechtlichkeit und zugleich milder Gesinnung ist, so ist es natürlich, dass sie in nur wenigen Punkten übereinstimmen und in ihrem Wollen und Handeln vielfach voneinander abweichen." (Neis (1981) 1999, S.99)

Quellen:

Ibel, Rudolf (1981): Friedrich Schiller, Maria Stuart, 9.Aufl. Frankfurt/M.: Verlag Moritz Diesterweg 1981 (= Grundlagen und Gedanken zum Verständnis des Dramas. Für den Schulgebrauch zusammengestellt)

Leipert, Reinhard (2000): Friedrich Schiller, Maria Stuart, 2., überarb. Aufl., München: Oldenbourg 2000 (= Oldenbourg Interpretationen, Bd. 43)

Neis, Edgar (1981): Erläuterungen zu Friedrich Schiller, Maria Stuart, 16., überarb. Aufl. Hollfeld: Bange-Verlag 1981

Popp, Hansjürgen (1995): Lektürehilfen Friedrich Schiller "Maria Stuart", 6. Aufl. 2001, Stuttgart: Klett-Verlag 2001

Scholz, Ingeborg (1981): Friedrich Schiller. Maria Stuart. Die Schaubühne als moralische Anstalt betrachtet. Interpretationen und Anregungen zur Unterrichtsgestaltung, 3. Aufl., Hollfeld: Beyer-Verlag 1993

Arbeitsanregungen:

1. Setzen Sie sich mit ausgewählten Thesen zur Interpretation der Figur des Grafen Shrewsbury auseinander.
2. Ziehen Sie dazu die entsprechenden Textbelege heran.